

# „Nicht nur Forschungsprojekte bekommen Zuschüsse“

Zahlreiche Förderprogramme bieten bei Investitionsprojekten finanzielle Unterstützung. Genutzt werden sie regional jedoch sehr unterschiedlich. Wer die Chance auf Fördermittel hat, auch wenn er vielleicht gar nicht damit rechnet, erklärt Rudolf Spitzmüller, Vorstand der Förderberatung Spitzmüller AG.

**Herr Spitzmüller, wer forscht oder neue Technologien entwickelt, kann dafür Fördergelder bekommen. Das ist jedem Unternehmer bewusst. Warum nutzen viele die bereitgestellten Mittel dennoch nicht?**

Viele Unternehmen sind sich gar nicht bewusst, dass ihre Projekte als Innovationen gesehen und von den Trägern der Programme anerkannt werden. Dafür müssen sie das Rad nicht neu erfinden. Oft reicht es schon, wenn es sich bei der Entwicklung um eine Neuheit auf dem deutschen Markt handelt. Außerdem werden ja nicht nur Forschung und Hochtechnologie mit Zuschüssen oder günstigen Darlehen gefördert, sondern auch andere Investitionsprojekte. Beispielsweise wird die Anschaffung neuer Maschinen unterstützt, die für Wachstum sorgen. Auch Maßnahmen zur Energieeinsparung werden stark gefördert.

**Können Sie ein konkretes Beispiel nennen, bei man auf den ersten Blick wenig Innovationspotential vermuten würde?**

Brauereien gelten bei den meisten Menschen wohl nicht gerade als Vorreiter bei Innovationen. Die Karmeliten Brauerei in Straubing hat es sich jedoch zum Ziel gesetzt, nahezu die gesamte nötige Energie aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen. So investiert sie unter anderem in eine mit Biogas betriebene Mikrogasturbine sowie eine Anlage zur Rückgewinnung von Prozesswärme, die dann in die Gebäudeheizung eingespeist wird. Die Investitionen dafür bewegen sich im Millionenbereich und wurden mit einem Zuschuss von 30 Prozent gefördert.

**Wo wird besonders selten staatliche Unterstützung in Anspruch genommen?**

Gerade im Norden Deutschlands scheinen viele Unternehmen nicht zu wissen, dass es durchaus Fördertöpfe gibt, die sich relativ einfach nutzen lassen. So ist der Umfang der bewilligten Fördermittel des bundesweiten Innovationsprogramms Mittelstand ZIM in dieser Region vergleichsweise gering. Schlusslichter sind danach Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und das Saarland. Nach Baden-Württemberg und Sachsen fließen derzeit mehr als zehnmal so viele Gelder. Ein Grund dafür ist vermutlich, dass es im Süden deutlich mehr Anbieter für Förderberatung gibt.

**Gibt es auch Fördermittel für Projekte, die gar keinen Innovationscharakter aufweisen?**

Ja, einige Bundesländer haben beispielsweise Zuschussprogramme zur Förderung des ländlichen Raumes aufgelegt. Sie richten sich jedoch nicht nur an landwirtschaftliche Betriebe, sondern stehen allen Branchen offen. Besonders häufig werden hierbei Baumaßnahmen im Fördergebiet unterstützt. Daher kann es sich bei der Standortwahl manchmal lohnen, fünf Kilometer weiter zu gehen. Hinzu kommen staatlich geförderte, zinsgünstige Darlehen, die insbesondere mittelständischen Unternehmen zur Verfügung stehen. Auch wenn die Finanzierungskosten angesichts der niedrigen Leitzinsen derzeit kein großes Thema sind. Das Spektrum reicht von der Gründungs- über die Wachstumsfinanzierung bis hin zu Umweltschutzprogrammen.

**Über welche Aspekte muss sich ein Unternehmer generell Gedanken machen, wenn er prüfen will, ob sein Projekt förderungswürdig sein könnte?**

Bei der Innovationsförderung ist entscheidend, dass das angestrebte Projekt für das Unternehmen ein wirtschaftliches Risiko beinhaltet. Ohne Risiko, das durch die Förderung verringert werden soll, gibt es auch keinen Zuschuss. Daher lässt sich zum Beispiel die Anschaffung von Kommunikationstechnik in einem Förderantrag meist schlecht darstellen. Bei Entwicklungsprojekten muss das Ergebnis verwertbar sein – für weitere Entwicklungen oder eine konkrete Verwendung. Dass am Ende eine konkrete Anwendung steht, ist den deutschen Trägern sehr wichtig. Bei EU-Programmen ist das hingegen nicht so bedeutend. Als dritter Punkt ist zudem oft die Unternehmensgröße zentral. So erhalten Mittelständler bis 250 Mitarbeiter und 50 Millionen Euro Umsatz oft zusätzliche Förderung. Einige Fördertöpfe wurden im Rahmen des Konjunkturpakets von 2008 jedoch auch für größere Unternehmen bis 500 Mitarbeiter geöffnet.



**Gelten diese Kriterien nur für Zuschüsse oder auch für staatlich geförderte, zinsgünstige Darlehen?**

Generell gelten sie für beide Bereiche. Die Größe spielt bei Darlehen jedoch eine geringere Rolle. So können oft auch Unternehmen mit bis zu 500 Millionen Euro Umsatz geförderte Kredite in Anspruch nehmen. Allerdings gibt es durchaus Unterschiede bei den Konditionen. Je kleiner der Mittelständler ist, desto höher ist in der Regel der Zinsvorteil. Darüber hinaus ist es grundlegend, dass ein Unternehmen wirtschaftlich solide dasteht. Denn es muss ja seinen Eigenanteil stemmen können. Wenn ein Unternehmen bereits kurz vor der Insolvenz steht, wird es auch keine staatliche Förderung bekommen.

**Was sind die häufigsten Fallstricke bei der Beantragung von Fördermitteln, und wie kann man diese umgehen?**

Ein häufiger Fehler ist, dass zu spät darüber nachgedacht wird, ob man einen Fördertopf anzapfen kann. Denn die meisten Programme schließen eine Unterstützung aus, wenn das Projekt bereits gestartet wurde. Eine eventuelle Förderung sollte daher schon bei der Ideenfindung miteinbezogen werden. Auch zu viel Druck auf den Projektträger auszuüben, weil einem die Bearbeitung zu lange dauert, ist der falsche Weg. Wer einen Antrag einfach durchboxen will, wird damit keinen Erfolg haben. Stattdessen hilft es, zu wissen, was politisch gerade gewollt ist. Allein in Deutschland haben wir 18 Projektträger. Was der eine toll findet, muss für einen anderen nicht gelten. Da hilft eigentlich nur Erfahrung.

*Das Interview führte Benjamin Kleemann-von Gerstum.*